5. Tätigkeitsbericht der Finanzkontrolle des Kantons Zürich über das Jahr 2025

Antrag der Finanzkommission vom 18. Juni 2026
KR-Nr. 207/2026

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Es ist obligatorisch, auf diese Vorlage einzutreten.

Karl Heinz Meyer (SVP, Neerach), Präsident der Finanzkommission (FIKO): Wir kommen nun zum letzten FIKO-Geschäft für heute. Die Finanzkontrolle ist eine kleine, aber wichtige Institution dieses Parlamentes. Der Tätigkeitsbericht bietet einen Überblick über das Wirken und die Organisation der Finanzkontrolle. Innerhalb des zentralen Berichtsteils zur Leistungserbringung sind die relevanten Ergebnisse aus den Aufsichtsaktivitäten festgehalten. Die Darstellung des inhaltlichen Kernteils erscheint im Vergleich mit den Vorjahresberichterstattungen konkreter gestaltet. Die Finanzkommission begrüsst diese Weiterentwicklung. In den Unterkapiteln Beschaffung, Staatsbeiträge, Personal und Lohnwesen, Fiskaleinnahmen, Wirtschaftlichkeit, Umsetzung neuer gesetzlicher Grundlagen sowie Führung und Steuerung werden diverse Prüferkenntnisse exemplarisch aufgenommen und nachvollziehbar kommentiert. Die vertiefte Auseinandersetzung mit den Prüfungsergebnissen erfolgt nach wie vor mit den Semesterberichten der Finanzkontrolle zuhanden des Regierungsrates und der Aufsichtskommissionen des Kantonsrates. Auf diese Weise wird den Verantwortlichen für die Dienst- und Oberaufsicht ein griffiges und fundiertes Instrument für die Bearbeitung der von der Finanzkontrolle angesprochenen Aspekte des Finanzwesens im Kanton Zürich geboten. Die Ausführungen zu den Grundlagen geben Einblick in die im Finanzkontrollgesetz geforderte berufsständische Positionierung der Finanzkontrolle. Die Abstützung auf das international anerkannte Rahmenwerk der obersten Rechnungskontrollbehörden wie auch die entsprechende Einbettung in die nationalen Standards sind dargelegt. Weiter wird auf das zertifizierte Qualitätsmanagement verwiesen. Im Abschnitt «Organisation» wird der Ressourcenrahmen der Finanzkontrolle aufgezeigt.
Mit 34 Mitarbeitenden bei 29,5 Vollzeiteinheiten darf die Leistungserbringung der Finanzkontrolle, gemessen an der relevanten Grösse des Aufsichtsbereichs und den vielfältigen Prüferkenntnissen, auch im Berichtsjahr als effizient und effektiv bezeichnet werden. Im Ausblick sind losgelöst vom Tagesgeschäft Gedanken zur Thematik «ambivalentes Verhalten» festgehalten. Im Kontext mit der baldigen Einführung des Verwaltungsrechtsgesetzes wird der Bogen zur Digitalisierung geschlagen. Bei aller Freiheit, welche die Bevölkerung bei der Wahl der Kanäle zum Staat weiterhin haben soll, seien Anreize zu schaffen, welche das Beschreiten des digitalen Wegs attraktiver machen. Es obliegt der Politik, die Einwohnerinnen und Einwohner abzuholen und geeignete Rahmenbedingungen für eine breite Nutzung digitaler Angebote zu schaffen.

Die Finanzkommission ist überzeugt, dass die Finanzkontrolle ihren Auftrag inhaltlich sachgerecht und formell den gesetzlichen Anforderungen entsprechend erfüllt. Aus kritischer Distanz ist sie bestrebt, Optimierungsbedarf zu benennen und mittels angemessener Empfehlungen zur Behebung von Schwachstellen beizutragen. Dabei stehen nicht punktuelle Massnahmen im Vordergrund, sondern grundlegende Optimierungen der Prozesse. Die Finanzkontrolle setzt nach Ansicht des begleitenden Ausschusses die Prioritäten richtig und leistet sehr gute Arbeit.
Die Finanzkommission dankt dem Leiter der Finanzkontrolle für die angenehme Zusammenarbeit im Berichtsjahr sowie allen Mitarbeitenden der Finanzkontrolle für ihren grossen Einsatz. Ich beantrage Ihnen im Namen der einstimmigen Finanzkommission, den Tätigkeitsbericht 2025 der Finanzkontrolle zu genehmigen.

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Das Wort hat jetzt der Leiter der Finanzkontrolle, Martin Billeter, den ich an dieser Stelle ganz herzlich bei uns im Rat begrüsse.

Martin Billeter, Leiter der Finanzkontrolle: Sie haben den in Paragraf 22 des Finanzkontrollgesetzes vorgesehenen Tätigkeitsbericht 2025 der Finanzkontrolle erhalten. Die wichtigsten Eckwerte hat der Präsident der Finanzkommission bereits vorgestellt und gewürdigt; dafür danke ich ihm herzlich. Wer den Begriff «Finanzkontrolle» hört, denkt zunächst an Zahlen, Buchhaltung und Revision. Das gehört selbstverständlich zu unserem Auftrag. Unser Auftrag reicht jedoch weiter. Die Finanzkontrolle schafft Vertrauen: Vertrauen darauf, dass öffentliche Mittel rechtmässig eingesetzt werden, Vertrauen darauf, dass Steuergelder wirtschaftlich verwendet werden, und Vertrauen darauf, dass der Staat mit den ihm anvertrauten Ressourcen sorgfältig umgeht. Dieses Vertrauen ist keine Selbstverständlichkeit. Es muss jeden Tag neu verdient werden. Die Finanzkontrolle leistet dazu ihren Beitrag, unabhängig, sachlich und mit dem notwendigen Augenmass.
Das Jahr 2025 war für die Finanzkontrolle wiederum ein intensives Jahr. Sie konnte die Jahresrechnung des Kantons Zürich sowie jene der konsolidierten Anstalten ohne Modifikation bestätigen; das ist erfreulich. Ein uneingeschränktes Prüfungsurteil bedeutet allerdings nicht, dass alles perfekt ist. Es fordert lediglich, aber immerhin, dass die Rechnungslegung in den wesentlichen Punkten den gesetzlichen Vorgaben entspricht. Unsere Aufgabe endet nicht mit dem Prüfungsurteil zur Jahresrechnung. Die Jahresrechnungsprüfung bildet vielmehr den Einstieg in die eigentliche Finanzaufsicht. Wir verstehen uns nicht als Institution, die Rechnungslegungsfehler sammelt oder den Mahnfinger erhebt. Wir prüfen kritisch, aber immer mit dem Ziel, Verbesserungen anzustossen und Wirkung zu erzielen. Wir wollen Risiken früh erkennen, Schwachstellen sichtbar machen und Lösungen aufzeigen. Finanzaufsicht blickt nicht nur zurück, sie hilft auch, die Zukunft besser zu gestalten. Unsere Prüfungen führen uns in ganz unterschiedliche Bereiche der kantonalen Verwaltung. Jede Prüfung ist anders, und dennoch

begegnen uns immer wieder ähnliche Fragestellungen. Die Mitarbeitenden in Direktionen, Ämtern und Institutionen erfüllen ihre Aufgaben in aller Regel mit Engagement und hoher Professionalität. Das verdient Anerkennung. Herausfordernd wird es aber häufig dort, wo mehrere Organisationseinheiten zusammenwirken müssen. Gerade bei komplexen Aufgaben genügt es nicht, wenn jede Stelle ihren eigenen Auftrag gut erfüllt. Entscheidend ist das Zusammenspiel. Es braucht klare Zuständigkeiten, verbindliche Prozesse und ein gemeinsames Verständnis der Ziele. Wo diese Voraussetzungen erfüllt sind, entstehen tragfähige Lösungen. Wo sie fehlen, entstehen Reibungsverluste und damit nicht selten auch vermeidbare Kosten.
Ein weiterer Schwerpunkt unserer Prüfung betrifft die Steuerung der Verwaltung. Der Kanton verfügt über eine Vielzahl von Leistungen und Wirkungsindikatoren. Ich erinnere nur an das durchaus stattliche Werk des Konsolidierten Entwicklungs- und Finanzplans, kurz des KEF. Neuerdings erscheint der KEF nur noch elektronisch. Das schont das Altpapier, und ein Klick genügt, um ihn wieder zu schliessen. Aber vergegenwärtigen Sie sich nochmals das traditionelle KEF-Buch, das die Fülle der Indikatoren eindrücklich vor Augen führt. Fragen Sie sich, wie intensiv sich die Politik mit diesen Indikatoren tatsächlich auseinandersetzt. Unsere Prüfungen zeigen, dass nicht die Anzahl der Kennzahlen entscheidend ist, sondern ihre Aussagekraft. Wir verlangen deshalb nicht mehr Informationen. Wir regen vielmehr an, zu prüfen, ob die vorhandenen Informationen wirklich jene Entscheidungsgrundlagen liefern, die Politik und Verwaltung benötigen. Denn gute Steuerung beginnt nicht mit mehr Daten. Gute Steuerung beginnt mit den richtigen Informationen.
Erlauben Sie mir noch einen grundsätzlichen Gedanken: In meinem Vorwort zum Tätigkeitsbericht spreche ich von der Balance zwischen Rechtmässigkeit und Wirtschaftlichkeit. Diese Balance zu finden, gehört zu den anspruchsvollsten Aufgaben staatlichen Handelns. Zu viele Regeln können Prozesse lähmen, zu wenige Regeln können Vertrauen untergraben. Beides liegt nicht im Interesse unseres Kantons. Auch die Finanzkontrolle bewegt sich in diesem Spannungsfeld. Wir verlangen nicht möglichst viele Vorschriften. Wir fragen vielmehr, ob die geltenden Regeln eingehalten werden, ob sie zweckmässig sind, insbesondere mit Blick auf die Beherrschung der Risiken, und ob wir damit das erreichen, was der Gesetzgeber beabsichtigt hat. Erzielen wir die gewünschte Wirkung? Diese Fragen bleiben aktuell, unabhängig von politischen Überzeugungen, wirtschaftlicher Entwicklung oder technologischen Veränderungen.
Ich komme zum Dank. Ich danke den Mitarbeitenden der Direktionen, den Gerichten, den selbstständigen Anstalten und natürlich auch meinem Team. Die Mitarbeitenden der Finanzkontrolle verfügen über hohe fachliche Kompetenz, breite Erfahrung und ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein. Darauf bin ich stolz. Eine wirksame Finanzaufsicht macht den Staat verlässlicher, sie stärkt das Vertrauen der Bevölkerung, sie unterstützt Verwaltung und Behörden dabei, sich kontinuierlich zu verbessern, und sie trägt dazu bei, dass jeder Steuerfranken mit der gebotenen Sorgfalt eingesetzt wird. Dazu wollen wir mit unseren überschaubaren,

aber aus meiner Sicht sachgerecht bemessenen Ressourcen auch in Zukunft unseren Beitrag leisten. Ich danke Ihnen, geschätzte Kantonsrätinnen und Kantonsräte, sowie den Kommissionen, mit denen wir eng zusammenarbeiten dürfen, für das Vertrauen, das Sie der Finanzkontrolle entgegenbringen. Ich danke Ihnen ebenso für die Genehmigung unseres Tätigkeitsberichts.

Marc Bochsler (SVP, Wettswil a. A.): Vertrauen in den Staat entsteht nicht durch schöne Worte. Vertrauen entsteht dort, wo Steuergelder sorgfältig eingesetzt, Gesetze eingehalten und staatliches Handeln regelmässig überprüft werden. Genau dafür steht die Finanzkontrolle des Kantons Zürich. Sie ist weit mehr als eine klassische Revisionsstelle. Sie ist ein unabhängiges Kontrollorgan, das Schwachstellen aufdeckt, Risiken früh erkennt und konkrete Verbesserungen anstösst. Damit stärkt sie nicht nur die Verwaltung, sondern letztlich auch das Vertrauen der Bevölkerung in unseren Staat. Der Tätigkeitsbericht 2025 zeigt eindrücklich, wie diese Aufgabe bereits wahrgenommen wird. Im vergangenen Jahr führte die Finanzkontrolle 36 Aufsichtsprüfungen in allen Direktionen, bei Gerichten und kantonalen Anstalten durch. Jede einzelne Prüfung verfolgt dasselbe Ziel, Rechtsmässigkeit, Wirtschaftlichkeit und Wirksamkeit des staatlichen Handelns sicherzustellen. Besonders erfreulich ist zunächst die wichtigste Feststellung des Berichts. Die Finanzkontrolle bestätigt, dass die kantonale Verwaltung ihre Aufgaben grundsätzlich sachgerecht erfüllt. Ebenso konnten die Staatsrechnung des Kantons sowie die Abschlüsse der konsolidierten Anstalten ohne Einschränkungen bestätigt werden. Das ist eine gute Nachricht und spricht für die Qualität der Rechnungslegung im Kanton Zürich. Und genau darin liegt der Wert einer unabhängigen Finanzkontrolle. Sie begnügt sich nicht mit dem positiven Fazit. Sie zeigt klar auf, wo Verbesserungen notwendig sind.
Ein erster Schwerpunkt betrifft die Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung. Die Finanzkontrolle stellt fest, dass direktionsübergreifende Zusammenarbeit oftmals zu wenig verbindlich organisiert ist. Unterschiedliche Zuständigkeiten, fehlende gemeinsame Zielsetzungen und eben parallele Prozesse führen zu Ineffizienz. Gerade in einer Verwaltung dieser Grösse dürfen wir uns solche Reibungsverluste nicht leisten. Ein weiterer Schwerpunkt liegt bei der Informatik und Digitalisierung. Die Finanzkontrolle weist erneut darauf hin, dass eine stärkere Governance, einheitliche Standards und wirksame IT-Kontrollen notwendig sind. Besonders den Projekten im Bereich der wirtschaftlichen Hilfe und der Quellensteuer misst sie höchste Bedeutung bei. Diese Hinweise sind ernst zu nehmen. Denn eine funktionierende Informatik ist heute eine Grundvoraussetzung für eine moderne und effiziente Verwaltung. Auch bei den Subventionen im Gesundheitswesen bleibt die Finanzkontrolle konsequent. Trotz Fortschritten bestehen weiterhin Schwächen bei der Bedarfsanalyse, der Dokumentation und der Leistungsvereinbarung. Wer öffentliche Gelder verteilt, muss dies transparent, nachvollziehbar und nach objektiven Kriterien tun. Genau das erwartet die Finanzkontrolle, und genau das erwarten auch wir. Kritisch beurteilt wird zudem die Umsetzung des Kinder- und Jugendheimgesetzes. Die Finanzkontrolle kommt zum Schluss, dass

die angestrebten Ziele bislang erst teilweise erreicht werden und wirtschaftliche Anreize noch ungenügend ausgestaltet sind. Auch hier gilt: Gute Gesetze allein genügen nicht, entscheidend ist ihre wirksame Umsetzung. Von besonderer finanzpolitischer Bedeutung ist schliesslich die Prüfung der Leistungs-, Wirtschaftlichkeits- und Wirkungsindikatoren. Die Finanzkontrolle hält unmissverständlich fest, dass dieses zentrale Führungsinstrument heute hinter seinen Möglichkeiten zurückbleibt. Wenn weder Indikatoren konsequent genutzt noch Kosten, Leistungen und Wirkungen sauber miteinander verknüpft werden, verliert der KEF an Aussagekraft. Gerade für uns als Finanzkommission ist das ein wichtiger Hinweis. Wer den Staat steuern will, braucht verlässliche Grundlagen, nicht nur Zahlen, sondern aussagekräftige Steuerinstrumente.
Der Tätigkeitsbericht zeigt eindrücklich, dass die Finanzkontrolle ihre Aufgabe mit Augenmass wahrnimmt. Sie sucht den medialen Effekt nicht und erhebt keine Vorwürfe. Sie analysiert sorgfältig, benennt Schwachstellen klar und zeigt praktikable Lösungen auf. Genau diese sachliche und unabhängige Arbeitsweise macht ihren grossen Wert aus. Im Namen der SVP/EDU-Fraktion danke ich dem Leiter der Finanzkontrolle, Martin Billeter, sowie seinem gesamten Team herzlich für ihren grossen Einsatz, ihre Unabhängigkeit und ihre hohe fachliche Qualität. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zu einer transparenten, wirtschaftlichen und verantwortungsvollen Staatsführung.
Die SVP/EDU-Fraktion wird dem Tätigkeitsbericht 2025 der Finanzkontrolle mit Überzeugung zustimmen.

Ratspräsidentin Romaine Rogenmoser: Bevor ich das Wort an den nächsten Sprecher übergebe, begrüsse ich auf der Tribüne noch die Lernenden des Bildungszentrums Zürichsee. Herzlich willkommen bei uns im Rat.

Christoph Fischbach (SP, Kloten): Wussten Sie, dass sich die Finanzkontrolle mit der Sihlseesteuerung und dem Hochwasserschutz und den daraus resultierenden Risiken auseinandergesetzt hat? Wer am Morgen aufmerksam zugehört hat, hat das schon gehört. Aber dieses Beispiel zeigt, dass die Finanzkontrolle sich nicht nur mit langweiligen Zahlenreihen und der Kontrolle von Buchungsbelegen auseinandersetzt, sondern sich auch mit den vielfältigen Risiken des Kantons beschäftigt und den Finger auf wunde Punkte legt und konkrete und ganzheitliche Verbesserungspotenziale aufzeigt. Diese Arbeit ist für den Regierungsrat, die Verwaltung, aber auch für uns als parlamentarische Oberaufsicht enorm wichtig und hilfreich. Mit ihren sachlichen, präzisen und doch auch pointierten Ausführungen leisten Martin Billeter und sein Team einen unschätzbaren Beitrag. Die SP bedankt sich an dieser Stelle bei der Finanzkontrolle und genehmigt den vorliegenden Tätigkeitsbericht.

Martin Huber (FDP, Neftenbach): Die FDP-Fraktion nimmt den Tätigkeitsbericht 2025 der Finanzkontrolle mit grossem Interesse zur Kenntnis: 36 Aufsichtsprüfungen, 61 Jahresrechnungsprüfungen, total 121 Revisionen. Das ist eine beachtliche Leistung. Der Bericht ist präzise, klar und ehrlich. Genau das erwarten wir von der Finanzaufsicht.
Ich möchte mich auf den Themenschwerpunkt konzentrieren, der sich wie ein roter Faden durch den gesamten Bericht zieht: die Informations- und Kommunikationstechnologie. Die Finanzkontrolle stellt fest, was wir in der Finanzkommission schon länger ahnen: Die IKT-Governance *(Informations- und Kommunikationstechnik)* ist im Kanton Zürich fragmentiert, Zuständigkeiten sind unklar verteilt: Direktionen und Ämter beschaffen dezentral und unkoordiniert. Das Amt für Informatik erarbeitet nun eine Beschaffungsstrategie – Abschluss vorgesehen Ende 2026. Gut, aber das reicht nicht. Die Befunde beim Strassenverkehrsamt zeigen ungenügende generelle IT-Kontrollen bei der Benutzerverwaltung und dem Zugriffsschutz. Bei der Zentralbibliothek fehlt ein strukturiertes Berechtigungskonzept für die Datenbank, beim Steueramt stockt seit Jahren die Quellensteuer-IT. Was ist das gemeinsame Muster? Es fehlt eine übergeordnete, politisch verankerte IKT-Governance. Das AfI *(Amt für Informatik)* kann Strategien schreiben, aber ohne ein verbindliches Mandat und ohne politische Rückendeckung bleiben diese ein Papier. Genau deshalb hat die FDP mit einer PI *(KR-Nr. 342/2025)* die Schaffung einer parlamentarischen IKT- und Digitalisierungskommission gefordert. Der Tätigkeitsbericht der Finanzkontrolle 2025 liefert uns dafür die sachliche Begründung auf dem Silbertablett. Wenn die Finanzkontrolle schreibt, dass die Fragmentierung der Zuständigkeiten mittel- und langfristig Risiken für Betriebssicherheit, Nachvollziehbarkeit und Wirtschaftlichkeit schafft, dann ist es Auftrag der Politik, zu handeln. Eine ständige Kommission, die IKT-Grossprojekte und die kantonale Digitalisierungsstrategie kontinuierlich begleitet, ist kein Luxus; sie ist eine Notwendigkeit.
Lassen Sie mich zum Schluss kommen, und das ist der FDP wichtig: Die Finanzkontrolle leistet mit ihren 34 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Arbeit von hoher Qualität und grosser Bedeutung für diesen Kanton. Der Leiter Martin Billeter und sein ganzes Team zeigen im Editorial und in den Prüfungsberichten, dass sie ihren Auftrag nicht als Selbstzweck verstehen, sondern als Beitrag zu einem besseren, wirtschaftlicheren und rechtmässigeren Staat. Das ist im besten Sinne des Wortes Dienst am Gemeinwohl. Dafür gebührt ihnen unser aufrichtiger Dank. Die FDP-Fraktion nimmt den Bericht zustimmend zur Kenntnis und erwartet vom Regierungsrat, dass er die Empfehlungen der Finanzkontrolle, namentlich im IKT-Bereich, mit Nachdruck umsetzt.

Daniela Sun-Güller (GLP, Zürich): Vorab möchte ich Herrn Billeter und seinem Team einen ganz besonderen Dank aussprechen. Im vergangenen Jahr habe ich Sie dazu ermuntert, in Ihren Berichten deutsch und deutlich zu werden, um die Öffentlichkeit besser zu erreichen, und ich muss heute sagen, dass Sie es getan haben. Ihr Tätigkeitsbericht 2025 ist in seiner Klarheit, in seiner Direktheit und in

seiner Zugänglichkeit ein messbarer Erfolg. Sie haben die diagnostische Tiefe beibehalten, aber die Sprache verfeinert und Ihre Kritikpunkte klar angebracht. Das zeigt nicht nur die hohe Professionalität Ihres Teams, sondern es zeigt auch uns als Parlament, dass, wenn wir eine Forderung stellen, diese gehört und umgesetzt wird. Das ist ein Zeichen für eine funktionierende, verantwortungsvolle Partnerschaft. Sie sehen, ich bin begeistert.
Die Finanzkontrolle arbeitet nach höchsten internationalen Standards und bewies auch im Jahr 2025 eine herausragende methodische Sorgfalt. Die grossartige Arbeit ist diejenige einer unparteiischen, tiefgreifenden Diagnose. Sie ist der unverzichtbare Kompass, der uns zeigt, wo wir hinsteuern und wo wir Gefahr laufen, abzuweichen. Was uns aber aus der Lektüre dieses Berichts besonders wichtig ist, ist, was die Finanzkontrolle aufzeigt, aber nicht lösen kann. Die Finanzkontrolle diagnostiziert das Spannungsfeld zwischen Rechtmässigkeit und Wirtschaftlichkeit – ein Balanceakt, der uns alle herausfordert. Sie zeigt auf, wo die Verwaltung an ihre Grenzen stösst.
Hier möchte ich drei besonders wichtige Punkte hervorheben, erstens die IKT-Herausforderung: Sie haben es auch schon verschiedentlich gehört. Die Kritik am Informationsmanagement ist hart, aber notwendig. Sie bestätigt, dass wir uns im digitalen Wandel im Kanton Zürich nicht nur auf der Oberfläche bewegen dürfen, sondern systemische Governance schaffen müssen.
Zweitens das Governance-Dilemma: Die Punkte, die Sie zu den Beteiligungen und zur Aufsicht von Organisationen anführen, sei es die SVA *(Sozialversicherungsanstalt)* oder seien es andere wichtige Institutionen, sind keine Verwaltungsfehler; es sind politische Entscheidungsdefizite. Wir müssen die fehlenden Aufsichtskommissionen und die unklaren Strategien adressieren. Deshalb benötigen wir unbedingt auch die von der FIKO geforderte IT- und Digitalisierungskommission. Drittens, Wirtschaftlichkeit und Wirksamkeit: Es freut mich, wenn die Finanzkontrolle auch auf die Wirtschaftlichkeit achtet. Das ist für eine Verwaltung vielfach ein Fremdwort. Auch wir von der GLP fordern immer wieder mehr Effizienz und Automatisierung, wenn es um Digitalisierungsprojekte geht. Auch bewegt uns die Finanzkontrolle, nicht nur zu fragen, ob etwas getan wurde, sondern auch, welchen Unterschied es gemacht hat. Und hier sehe ich, wo die Verwaltung oft noch zu viel Wert auf den Prozess legt und zu wenig auf das Ziel.
In diesem Sinne ist die Finanzkontrolle das ultimative Frühwarnsystem. Sie liefert uns die Blaupause der Probleme, doch sie hat keine Weisungsbefugnis. Ihre Expertise ist ein Aufruf, eine Herausforderung, und genau hier muss die Politik eingreifen. Hier müssen wir im Kantonsrat aktiv werden. Wir müssen es nicht nur zur Kenntnis nehmen, sondern sie politisch interpretieren und durchsetzen. Der Tätigkeitsbericht ist somit nicht nur ein Bericht, sondern ein dringender politischer Handlungsauftrag an den Regierungsrat und auch an uns als Parlament und Aufsicht. Wir würdigen die unvergleichliche Qualität und die kompromisslose Gründlichkeit der Finanzkontrolle. Gleichzeitig fordern wir, dass wir im Parlament ihre Diagnose mit der gleichen Ernsthaftigkeit behandeln, mit der sie diese detailliert dargelegt hat.

Wir genehmigen den Tätigkeitsbericht, da er die hohe professionelle Sorgfalt des Controllers ganz bestätigt und uns gleichzeitig die schärfsten Erkenntnisse für die nächste Phase der politischen Steuerung liefert.

Selma L'Orange Seigo (Grüne, Zürich): Die Tätigkeit der Finanzkontrolle ist für die Aufsichtskommissionen enorm wichtig. Wir sagen das zwar jedes Jahr, aber ich glaube, das ist etwas, was man wirklich immer wieder wiederholen darf. Und sie sieht eben auch sehr tief ins Innere der Verwaltung und wie die Aufgabenerfüllung dort tatsächlich funktioniert, auch jenseits von Hochglanzbroschüren. Und dabei sieht sie auch in alle Direktionen und wie diese zusammenarbeiten, und hat die Querschnittsaufgaben im Blick. Und dadurch kommen gewisse Defizite zum Vorschein. Die gibt es leider bereits auf Seite 1 des Tätigkeitsberichts. Dort wird dieses Thema unter dem Titel «Wirkungsvolle und verbindliche Zusammenarbeit» aufgegriffen. Die Finanzkontrolle ortet in verschiedenen Bereichen einen erhöhten Bedarf an einer koordinierten, verbindlichen Zusammenarbeit, um die Aufgaben wirkungsvoll und wirtschaftlich erfüllen zu können. Mit anderen Worten: Wir haben es immer noch mit sieben Königreichen zu tun, die weitgehend autonom agieren. Und hier muss ich auch wieder den Dauerbrenner IT und Digitalisierung bringen, wie schon diverse Vorrednerinnen und Vorredner. Das wäre eben eine typische Querschnittsaufgabe. Und die Finanzkontrolle moniert zu Recht, dass durch die Fragmentierung von Zuständigkeiten eine effiziente, transparente und risikobewusste Beschaffung und Verwaltung von IKT-Mitteln erschwert wird. Das führt dann dazu, dass sowohl internationale Standards als auch die selbstgegebene Informationssicherheitsrichtlinie verletzt werden. Zudem ortet die Finanzkontrolle sich daraus ergebende Risiken in den Bereichen Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit. Es ist und bleibt also weiterhin ein Problem, dass der Regierungsrat als Gesamtgremium zu wenig funktioniert. Möglicherweise – ja hoffentlich – kommt mit den nächsten Wahlen Bewegung in diese Sache, und es wäre wirklich zu wünschen, dass das neue Gremium das Gärtli-Denken etwas überwindet.
Und zum Schluss möchte ich noch Martin Billeter und seinem gesamten Team herzlich danken, auch im Namen der ganzen Grünen Fraktion. Ihre Arbeit ist enorm wichtig, damit das Parlament seine Oberaufsicht wahrnehmen kann. Und die Finanzkontrolle versteht es auch sehr gut, in ihren Berichten jeweils die relevanten Sachen gut auf den Punkt zu bringen. Und wir genehmigen selbstverständlich den Tätigkeitsbericht.

Priska Hänni-Mathis (Die Mitte, Regensdorf): Die Finanzkontrolle ist unter anderem das finanzpolitische Gewissen unseres Kantons. Halbjährlich zeigt sie uns auf, dass in der kantonalen Maschinerie an einigen Ecken Sand im Getriebe – und das hatten wir heute Morgen schon – knirscht. Der aktuelle Zeitgeist drängt den Staat dazu, wie ein Unternehmen zu agieren, aber der Staat ist kein profitorientiertes Unternehmen. Doch auch hier schaden Leerläufe und digitale Rückständigkeit dem Vertrauen der Bevölkerung in unseren Kanton.

In den 36 durchgeführten Aufsichtsprüfungen deckt die Finanzkontrolle diverse Problematiken schonungslos auf. Ich möchte mich zu zwei Themen äussern, erstens zum digitalen Stückwerk in unseren Direktionen: Die Finanzkontrolle kritisiert eine zunehmende Fragmentierung – das haben wir schon gehört – und das Fehlen einer übergeordneten, verbindlichen IKT-Governance. Beim Amt für Informatik fehlt die strategische Führung bei dezentralen Beschaffungen, das Sozialamt kämpft im Asyl- und Sozialhilfebereich immer noch mit einer veralteten Fallführungssoftware, was dringende Prozessanpassungen verunmöglicht, und beim Steueramt führen Medienbrüche und eine schlechte IT-Performance bei der Quellensteuer zu riesigen Pendenzenbergen. Das ist teilweise digitale Steinzeit, die uns bares Geld kostet. Digitalisierung ist keine Abteilungsaufgabe, auch das haben wir schon gehört. Sie ist eine Querschnittsaufgabe über alle Direktionen und unglaublich komplex. Die Verwaltung muss endlich lernen, verbindlich und direktionsübergreifend zusammenzuarbeiten. Und zudem verlangt – und das haben wir auch schon gehört – nicht nur die Mitte im Kantonsrat eine eigene spezialisierte Kommission «Digitalität». Wenn wir es mit der digitalen Transformation dieses Kantons ernst meinen, dürfen wir die Aufsicht nicht länger im Nebel treiben lassen. Schaffen wir die Strukturen, die es für das 21. Jahrhundert braucht.
Ich komme zum zweiten Thema, Führung und Steuerung: Die Finanzkontrolle hält uns hier einen Spiegel vor, der uns alle hellhörig machen müsste. Wir leisten uns in diesem Kanton ein riesiges bürokratisches Monster. Auf allen Ebenen der Verwaltung werden Unmengen an Ressourcen, Zeit und Steuergeldern dafür verwendet, Leistungs- und Wirkungsindikatoren zu erarbeiten. Wir füllen dicke Ordner mit Zahlen, Tabellen und Grafiken. Und was ist das Resultat? Ich zitiere hier aus dem Bericht: «Die politische Nutzung dieses Instruments bleibt hinter den Möglichkeiten zurück.» Weder im KEF-Prozess noch bei unseren Budgetdebatten spielen viele dieser Indikatoren eine ernsthafte Rolle. Ohne ein genutztes, konsistentes und funktionierendes Indikatorensystem verliert unser wichtigstes Führungsinstrument, der Konsolidierte Entwicklungs- und Finanzplan, schlicht und einfach seine Aussagekraft. Ich bitte die Regierung, wie von der Finanzkontrolle vorgeschlagen, die Indikatoren zu überarbeiten und diese nicht nur formal zu integrieren, sondern auch funktional aufeinander abgestimmt auszugestalten.
Im Namen der Mitte-Fraktion möchte ich der Finanzkontrolle ein grosses Lob aussprechen. Ihre Unabhängigkeit und ihre messerscharfen Fakten sind für Zürich unbezahlbar. Sie betreiben keine blosse Mängeljagd, sondern liefern auch echte Lösungen. Für den unermüdlichen Einsatz und für die hervorragende Arbeit im Dienste der Zürcher Steuerzahler bedankt sich die Mitte herzlich bei der Finanzkontrolle. Die Mitte genehmigt diesen Bericht und verlangt von den gerügten Abteilungen, die Umsetzungsvorschläge der Finanzkontrolle zeitnah umzusetzen.

Donato Flavio Scognamiglio (EVP, Freienstein-Teufen): Wenn ich Ihren Bericht lese, dann staune ich immer, wie Sie es schaffen, unaufgeregt die heiklen Punkte zu benennen, ohne wirklich anzumerken, dass sie heikel sind. Also, Sie haben ein

Talent. Sie hätten auch Diplomat werden können, und ich möchte Ihnen und Ihrem Team für diesen unaufgeregten Bericht, den Sie hier verfasst haben, herzlich Danke sagen. Ich musste schmunzeln, ich hatte Freude an diesem Spagat im Editorial: Es muss rechtmässig sein und es muss wirtschaftlich sein. Heute Morgen habe ich ja als Nichtmitglied der FIKO von ganz draussen einfach meine Meinung gesagt. Und wir haben über «Helium» gesprochen, und ich wurde dann korrigiert, dass das Projekt «Helium» zwar kostet, aber «on track» sei. Also, es muss rechtmässig sein, da wurde ich belehrt. Von aussen sieht man nicht alles. Man sieht einfach den Betrag. Aber es muss auch wirtschaftlich sein, es muss eben «Helium» sein und nicht «Valium», wenn Sie mir erlauben, es so zu sagen. Und dann haben Sie noch so schön von Verbesserungspotenzial gesprochen. Das Wort «Kritik» erscheint eigentlich nirgends, das ist auch ein Talent, das Sie haben. Sie erwähnen einfach das Potenzial. Es will niemand Königreiche im Kanton Zürich. Wir haben sie erwähnt von hier hinten *(der Votant zeigt auf die linke Ratsseite)*. Wir haben verschiedene Könige – Anwesende ausgenommen. Aber das wollen wir ja nicht. Wir wollen wie im Fussball ein Team, das zusammen Tore schiesst, und da sind jeder und jede wichtig und nicht jeder alleine für sich.
Und eine Frage habe ich dann schon noch gehabt: Ist es im Kanton Zürich wirklich so, dass jeder seine IT selber bestellt? Also ist es wirklich so: Ein Departement kauft ein, Commodore 64, Atari oder Amiga *(historische Computer)* – hoffentlich nicht –, und ein anderes Departement kauft auch ein? Und Sie haben es ja sehr schön gesagt, dass es ein Spagat zwischen Wirtschaftlichkeit und Rechtmässigkeit ist. Und wie wollen Sie Skaleneffekte generieren im Kanton Zürich, wenn es sieben Einkaufsabteilungen gibt? Also die Frage ist – ich lese dann den Bericht noch einmal –, ob ich die Antwort finde. Aber wenn dem so wäre, dann hätten wir ja ein enormes Potenzial, mit einem gemeinsamen Einkauf einen kleinen Beitrag für die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler zu leisten, dass es eben nicht «Valium» heisst, sondern «Helium».
Also wir werden den Bericht mit grosser Überzeugung genehmigen. Wir freuen uns jedes Mal über das Editorial und wir staunen, dass Sie dort, wo wir Kritik anbringen würden, von Verbesserungspotenzial sprechen. Danke für Ihre Arbeit.

Manuel Sahli (AL, Winterthur): Ich möchte an dieser Stelle auch als Erstes der Finanzkontrolle herzlich für deren Arbeit danken, die für uns in der parlamentarischen Oberaufsicht und auch als allgemeines Kontrollorgan über die Arbeit der Verwaltung enorm wichtig ist. Zur Art und Weise der Funktion der Finanzkontrolle im Kanton Zürich gehört auch, dass der hier vorliegende Bericht eben längst nicht alle Prüfungen beziehungsweise die ganze Arbeit umfasst. Er ist eigentlich nur die Spitze des Eisbergs. Dieses Vorgehen, dass eben nicht alles direkt öffentlich gemacht wird, bringt der Finanzkontrolle jedoch auch das notwendige Vertrauen in der Verwaltung, anders als wenn jede Seite gleich öffentlich wird. Und dieses Vorgehen bringt für uns in den Aufsichtskommissionen dann auch das notwendige Futter und die notwendige Einsicht in die Arbeit der Verwaltung. Und dies macht ihre Arbeit dann auch so enorm wichtig und wertvoll. Und deshalb

kann ich mich hier inhaltlich gar nicht zu so viel äussern, wie ich es gerne würde beziehungsweise wie es interessant wäre. Aber das ist ja genau so wichtig. Aber trotzdem kann man beispielsweise genau auf den IT-Teil, oder noch einfacher für alle hier nachvollziehbar, auf die Prüfung der Leistungs-, Wirtschaftlichkeits- und Wirkungsindikatoren verweisen, die ja auch im Bericht erwähnt sind und wo es offenbar wirklich noch Verbesserungspotenzial gibt. Und das kann jeder von Ihnen hier nachvollziehen, wenn er das Budget und die Indikatoren anschaut. Ich glaube, ohne Beispiele zu nennen, dass jeder einen Indikator findet, bei dem er sich fragt, ob es diesen wirklich braucht, ob dieser so sinnvoll ist. Und dies ist auch kein Wunder, wenn man sie anschaut. Und dies ist im Bericht, ganz im Stil der Finanzkontrolle nüchtern und zielgenau auf den Punkt gebracht, auch dargelegt.
Und daher kann ich nur nochmals danken. Die Alternative Liste wird den Tätigkeitsbericht der Finanzkontrolle entsprechend genehmigen.

Detailberatung

Titel und Ingress
I.

Keine Wortmeldung, so genehmigt.

Abstimmung
Der Kantonsrat beschliesst mit 167 : 0 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), den Tätigkeitsbericht der Finanzkontrolle über das Jahr 2025 zu genehmigen.

II.

Keine Wortmeldung, so genehmigt.

Das Geschäft ist erledigt.